

9. Zur Wirksamkeit von Präventionsaktivitäten in ausgewählten Schulen

Der in den Vorgängerstudien angewandte Untersuchungsansatz, bereits praktizierte Präventionsmaßnahmen an Schulen zu messen, wird in der vorliegenden Studie wieder aufgegriffen. Dazu wurden jene Schüler und Schülerinnen in einer Teilpopulation zusammengefasst, die Schulen mit verschiedenen Drogen-Präventionsprogrammen besuchen (Name der Teilpopulation im weiteren: „Präventionsschulen“). Diese Herangehensweise ermöglicht eine gewisse Bewertung der Wirksamkeit präventiver Maßnahmen im Hinblick auf den Umgang der Heranwachsenden mit Drogen.

9.1 Wirkungen auf Erfahrungshorizont und Konsumverhalten

Hinsichtlich des Erfahrungshorizontes und des persönlichen Konsumverhaltens werden Unterschiede zwischen der Gesamtpopulation und der Teilpopulation in den Präventionsschulen sichtbar.

Table 54: Erfahrungshorizont und Konsumverhalten in Bezug auf Genuss- und Rauschmittel nach Typendifferenzierung im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

	Kenne jemanden gut				Ich konsumiere selbst			
	Gesamt		Präventions-schulen		Gesamt		Präventions-schulen	
	Regel-mäßig/öfter	Ab und zu	Regel-mäßig/öfter	Ab und zu	Regel-mäßig/öfter	Ab und zu	Regel-mäßig/öfter	Ab und zu
Nikotin								
2000	75	10	63	12	31	18	33	15
2003	76	9	69	11	37	16	41	13
Alkohol: Bier, Wein								
2000	49	38	40	40	18	52	13	47
2003	57	34	49	38	29	48	25	45
Alkohol: Schnaps								
2000	27	48	24	42	7	37	8	28
2003	33	47	30	42	15	41	13	33
Marihuana/Haschisch								
2000	20	19	11	11	6	8	3	5
2003	23	19	18	12	7	9	6	7
Ecstasy								
2000	8	13	6	7	2	1	1	2
2003	7	10	6	9	2	2	2	2
Heroin/Kokain								
2000	6	7	5	5	1	1	1	1
2003	6	8	7	6	2	1	2	1

Die Daten zur Wirksamkeit von Präventionsaktivitäten lassen erkennen:

- Im Hinblick auf den Erfahrungshorizont der Kinder und Jugendlichen, d.h. im nahen sozialen Umfeld ihrer gleichaltrigen Bekannten, zeigt sich für das Jahr 2003, dass die Heranwachsenden an den Präventionsschulen in einem sozialen Umfeld sich bewegen, in dem seltener geraucht und weniger Alkohol und Marihuana bzw. Haschisch konsumiert wird.
- Ein Vergleich der Erfahrungshorizonte in den beiden Untersuchungsjahren ergibt allerdings, dass die sich im Jahr 2000 noch deutlich abzeichnenden Unterschiede zwischen den Durchschnittsschülern und denen der Präventionsschulen im Jahr 2003 minimiert haben.
- Die Konsumgewohnheiten der Schüler/innen an den Präventionsschulen unterscheiden sich von denen anderer Schulen nur unwesentlich. Die Heranwachsenden an diesen ausgewählten Schulen konsumieren weniger Alkohol und Cannabisprodukte. Dafür wird dort eher stärker geraucht.

9.2 Prävention und Situation im Sozialraum „Schule“

Ein Vergleich der Einschätzung der Situation an den in Präventionsprogramme einbezogenen Schulen und an den Schulen insgesamt offenbart:

- Überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler bescheinigen ihrer Schule im Vergleich zu den Durchschnittsschulen, dass immer etwas Tolles los sei, eine gute Organisation vorherrsche und die Lehrer sich Mühe geben würden.
- Vergleichsweise kritischer äußern sich die Heranwachsenden von den Präventionsschulen allerdings zum fehlenden Verständnis der Lehrer und zur Unterrichtsgestaltung (der Unterricht könnte anspruchsvoller sein und sei nicht zu schaffen).
- Ein Zeitvergleich der Untersuchungsergebnisse allein an den Präventionsschulen weist bei zwei Faktoren im Jahr 2003 gegenüber 2000 eine schlechtere Bewertung aus: beim Klassenklima und dem allgemeinen Wohlfühl (wobei beide in einem engen Zusammenhang stehen können).

Tabelle 55: Aussagen zur Schule nach Typendifferenzierung im Zeitvergleich
Angaben in Prozent, gerundet

Für die Schule trifft zu ...	Gesamt		Präventionsschulen	
	2000	2003	2000	2003
Ich habe gute Freunde dort.	74	79	80	81
Die Lehrer geben sich Mühe.	49	51	58	56
Ich fühle mich dort wohl.	47	50	47	44
In der Klasse herrscht ein tolles Klima.	52	48	52	44
In der Schule herrscht gute Organisation.	25	28	34	32
In der Schule ist viel Tolles los.	24	27	36	35
Die Lehrer verstehen uns nicht.	33	42	41	49
Der Stil der Lehrer ist unpersönlich und kühl.	26	29	28	32
Der Unterricht ...				
könnte anspruchsvoller sein.	48	53	65	64
bezieht neue Medien ein.	22	28	30	27
ist nicht zu schaffen.	24	26	33	36
ist interessant und anspruchsvoll.	29	25	34	33

Schulen mit Präventionsprogrammen fallen nach diesen Ergebnissen nicht besonders positiv auf. Es wäre jedoch kurzschlüssig, darin von vornherein eine geringe Wirkung präventiver Maßnahmen zu sehen. Es sollte vielmehr Anlass sein, die Wirkung präventiver Ansätze suchtspezifischer und suchtspezifischer Art in der Praxis zu evaluieren. Eine ausgeprägtere kritische Sichtweise auf Schulbelange seitens der Schüler/innen von Präventionsschulen könnte beispielsweise auch positiv bewertet werden oder die Ausgangsbedingungen an diesen Schulen könnten schlechter gewesen sein. Deshalb sollten Urteile über den Sinn von Präventionsprogrammen nicht vorschnell getroffen werden.

Tabelle 56: Erfahrungen mit Informationen zur Prävention nach Typendifferenzierung im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

		Über Drogen habe ich etwas erfahren durch/von ...				Und das war ...			
		Ziemlich oft		So gut wie nie		Echt interessant		Altmodisch, blöd	
		2000	2003	2000	2003	2000	2003	2000	2003
Fernsehen	Ges.	45	44	7	8	41	36	2	3
	Präv.	51	51	8	7	44	37	2	3
Jugendzeitschriften	Ges.	33	35	22	25	30	31	2	4
	Präv.	39	39	21	23	35	33	3	5
Zeitungen	Ges.	31	35	16	18	27	26	4	4
	Präv.	36	38	19	20	28	28	4	5
Eltern, Familie	Ges.	27	30	29	28	16	14	8	7
	Präv.	34	34	25	26	21	18	7	6
Freunde, Bekannte	Ges.	30	27	25	29	40	33	3	3
	Präv.	27	29	35	33	32	29	4	4
Lehrer/innen	Ges.	25	26	22	24	17	15	8	7
	Präv.	30	26	21	23	25	18	4	6
Mitschüler/innen	Ges.	20	22	38	35	27	28	2	3
	Präv.	19	25	41	36	23	26	4	3
Projektstage	Ges.	14	17	52	44	21	21	5	6
	Präv.	23	20	45	41	27	25	5	6
Spezielle Veranstaltungen	Ges.	9	10	66	68	14	12	5	5
	Präv.	12	16	64	58	13	14	5	8
Sozialarbeiter	Ges.	/	6	/	82	/	8	/	6
	Präv.	/	9	/	76	/	11	/	7

© FOKUS 2003

Die Aussagen über die Informationsquellen reflektieren bei den Schüler/innen von Präventions-Schulen eine höhere Aufnahmebereitschaft. Es wird auch deutlich, dass hier im Jahresvergleich Mitschüler/innen für den persönlichen Kenntnisstand zu Drogen an Gewicht gewonnen haben, während Lehrer in dieser Hinsicht an Boden verloren. Spezielle Aktivitäten und Projektstage werden als Informationsquelle positiv, wenn auch nicht überschwänglich bewertet.

Die Untersuchungsergebnisse bestätigen, dass die Kinder und Jugendlichen der Präventionsschulen (wie bereits in der Studie MODRUS II aus dem Jahr 2000 festgehalten) keine speziellen Bindungen an bestimmte Diskussionspartner haben.

